

### 90 Jahre Skagerrakschlacht/Battle of Jutland

Britisch-deutsche Tagung, organisiert von der Otto-von-Bismarck-Stiftung,  
der Oxford University und dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt  
Schloss Reinbek bei Hamburg, 31. Mai bis 1. Juni 2006

90 Jahre nach dem Ereignis fand vom 31. Mai bis zum 1. Juni 2006 im Schloss Reinbek bei Hamburg eine britisch-deutsche Tagung zur Seeschlacht vor dem Skagerrak statt. Die Konferenz wurde als ein Gemeinschaftsvorhaben von der Otto-von-Bismarck-Stiftung (Friedrichsruh), der Oxford University und dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt (Potsdam) organisiert. Vor etwa hundert Gästen aus Wissenschaft, interessierter Öffentlichkeit und Bundeswehr – zum Abendvortrag von *Michael Salewski* (Eckernförde) fanden sich sogar annähernd doppelt so viele Teilnehmer ein – wurden jeweils von einem britischen und einem deutschen Historiker in vier Sektionen die Schlacht und deren historischer Hintergrund beleuchtet. Die ersten beiden Sektionen wandten sich zunächst der längeren Vorkriegsgeschichte der Schlacht und sodann deren unmittelbarem zeitlichen Vorfeld während der ersten Kriegshälfte zu.

*Nicholas A. M. Rodger* (University of Exeter) spannte in der ersten Sektion einen weiten Bogen von der Zeit Bismarcks bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges und skizzierte die aus der Perspektive der Jahrhundertmitte wie auch aus dem Blickwinkel der britischen politischen Elite irritierenden britisch-deutschen Entfremdungen. Für die deutsche Seite beschränkte sich *Frank Nägler* (Militärgeschichtliches Forschungsamt) auf die letzten anderthalb Jahrzehnte vor dem Krieg und hier auf die strategischen und operativen Planungen im Schatten der aufwachsenden Risikoflotte. Dabei kontrastierte er das um die Jahrhundertwende im Blick auf die Zeit ab den 1920er Jahren erstellte Kalkül mit der in nahezu jeder Beziehung sich gegen die Annahmen entfaltenden Wirklichkeit. Nach seinen Beobachtungen sorgte die Verbindung von fortbestehender britischer Überlegenheit und nicht zu unterlaufender britischer Kriegsbereitschaft für das deutsche Festhalten an der Idee des britischen Angriffs, welche den zentralen Ausgangspunkt der Risikotheorie ausmachte – und dies auch dann noch, als die Anzeichen für ein davon abweichendes britisches Vorgehen unübersehbar geworden waren. Die für ihren Erfolg auf die Voraussetzung der britischen Offensive angewiesene Kaiserliche Marine erwies sich dann gegen den Rückzug des überlegenen Gegners auf die Position der Fernblockade als hilflos.

*Michael Epkenhans* (Otto-von-Bismarck-Stiftung) rekonstruierte in der zweiten Sektion diese Hilflosigkeit, indem er gleichzeitig auch den Mangel an einer eindeutigen Zweckbestimmung der Flotte herausarbeitete: Was wollte man nach dem Versagen der Abschreckung noch mit dieser Flotte – sie schonen für eine Zeit der Friedensverhandlungen, sie rücksichtslos einsetzen mit dem Risiko ihres Verlustes oder sie als Vorsorge gegen andere Eventualitäten zurückhalten? Aber auch auf britischer Seite folgte die Verwendung der Flotte keineswegs einem durchgängigen und einheitlichen strategischen Plan. *Andrew Lambert* (King's College, London) skizzierte die durchaus unterschiedlichen Visionen zum einen des Ersten Lords der Admiralität, des sprunghaften Winston Churchill, zum anderen des kontinuierlich auf den nur längerfristig zu verwirklichenden Erfolg hinarbeitenden Ersten Seelords, Sir John Fisher. Über diese Unterschiede hinaus stellte sich für die britische Seite mit der Fortdauer des Krieges zunehmend drängender die Frage nach dessen Charakter. Langfristig integriert in eine maritime Strategie des langen Krieges, war dann der Vorstoß der Grand Fleet 1916, ohne den es nie eine Skagerrakschlacht hätte geben können, motiviert durch das Bedürfnis, in dem sich

abzeichnenden Übergang in die Alternative des Totalen Krieges zu sichtbaren – öffentlichkeitswirksamen – Ergebnissen zu gelangen.

Der eigentlichen Schlacht war die dritte Sektion gewidmet. Hier rekonstruierte *Werner Rahm* (Berlin) minutiös und mit sehr abgewogenen Urteilen das Schlachtgeschehen, wobei er immer wieder die Unübersichtlichkeit der Gefechtssituation verdeutlichte. Noch als der Chef der Hochseeflotte, Admiral Scheer, sich entschlossen habe, zur Unterstützung eines im britischen Feuer liegen gebliebenen Kleinen Kreuzers noch einmal mit dem Gros auf den Gegner zuzulaufen, sei ihm der Umstand, dass er damit die Hochseeflotte in ungünstigster taktischer Lage einem weit überlegenen Gegner aussetzte, verborgen geblieben. *John Brooks* (Harpenden) nutzte demgegenüber seine genaue Kenntnis der damals auf britischer Seite zur Verfügung stehenden Technik, um die Gefechtsberichte namentlich des sehr dynamisch agierenden Befehlshabers des britischen Schlachtkreuzerverbandes, Admiral Beatty, einer detaillierten Kritik zu unterziehen, welche dem Flaggoffizier Führungsfehler und einen manipulativen, gleichwohl öffentlichkeitswirksamen Umgang mit dem Geschehen attestierte.

Mehr noch als eine Vorgeschichte hatte die Schlacht freilich eine Nachgeschichte. Die Frage der Rezeption und Deutung dieses Ereignisses wurde in der vierten Sektion aufgegriffen. Sie lässt sich auffassen als die Frage nach den „Lessons learnt“, wie es *Eric Grove* (University of Salford) für die darin erfolgreiche Royal Navy demonstriert hat. Sie lässt sich freilich ebenso begreifen als das Problem von Deutungen und Instrumentalisierungen für die Konstruktion eines späteren gruppenspezifischen Selbstverständnisses. *Jan Kindler* (Militärhistorisches Museum, Dresden) und *Jörg Hillmann* (Stab NATO/EU/WEU, Brüssel) haben dies primär am Beispiel des neuen Mediums Film vornehmlich für die Zeit der Reichs- und Kriegsmarine untersucht und mit ihren Ergebnissen den Schlusspunkt der Tagung gesetzt.

Im Rahmen einer weiter gefassten Abendveranstaltung verband *Michael Salewski* (Eckernförde) die Sektionen in einem öffentlichen Vortrag, der das Widersinnige der Skagerrakschlacht auf den verschiedensten Ebenen vor Augen führte. Zu der Tagung wird ein erweiterter Tagungsband vorgelegt werden.

Frank Nägler

Kontakt:

Fregattenkapitän Dr. Frank Nägler  
Militärhistorisches Forschungsamt  
Postfach 60 11 22  
14411 Potsdam

### Copyright

Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2006.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Schellingstraße 9, 80799 München  
Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39  
E-Mail: [info@ahf-muenchen.de](mailto:info@ahf-muenchen.de), Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

### Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2006, Nr.097  
URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2006/097-06.pdf>